



Herrn

Martin Habersaat, MdL

Vorsitzender des Bildungsausschusses

**Schleswig-Holsteinischer Landtag**  
**Umdruck 20/1934**

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

gerne nimmt das Kulturforum Schleswig-Holstein die Gelegenheit wahr, um zu der o.a. Gesetzesinitiative des SSW, Drucksache 20/992 Stellung zu nehmen; diese lautet wie folgt:

Das Kulturforum SH heißt sämtliche Initiativen willkommen, die die Kulturförderung des Landes auf eine gesetzliche, d.h. nachhaltige und dauerhafte Grundlage zu stellen imstande sind. Gelegenheiten dazu hat es bereits in der Vergangenheit mehrfach gegeben, andere Länder sind mit unterschiedlicher Ausrichtung diesen Weg gegangen. Nunmehr ist allerdings den besonderen Umständen im Rahmen des Kulturdialogs in unserem Lande Rechnung zu tragen. Am Ende dieses Prozesses in der Abstimmung mit den Kulturinstitutionen und Instituten sowie mit den Fach- und Dachverbänden und der „kommunalen Familie“ sollten aus unserer Sicht nicht nur kulturpolitische Leitlinien stehen, die ihrem Charakter nach kaum mehr als politische Willenserklärungen sein können. Das Ende dieses Kulturdialogs ist aus unserer Sicht mit einem Kulturfördergesetz hinlänglich glaubhaft beschrieben.

Auf dem Weg dorthin ist ein Musikschulfördergesetz zielführend, je rascher es kommt, desto besser - dass die Frage nach dem gesetzlichen Status öffentlicher Musikschulen mit der Ressourcenverstärkung zu verknüpfen sei, ist in der Parlamentsdebatte notwendigerweise zur Sprache gekommen. Von den Fach- und Dachverbänden seit langem beklagt, ist der Anteil des Landes an der Finanzierung öffentlicher Musikschulen im Landesverband geringer denn je (und beträgt aktuell weniger als fünf Prozent). Die Erwartung, dass eine Steigerung dieses Anteils kurz- bis mittelfristig die Lehrerversorgung verbessere, halten wir hingegen für zu optimistisch. Mehr noch: Die bessere Finanzausstattung der Musikschulen hat ja zunächst nur den Zweck, das Musikschulangebot für eine breite Mehrheit in der Bevölkerung zu optimieren. Ob da-raus langfristige Effekte entstehen, ist weder planbar noch kausal begründet.

Mit dem Gesetzesanspruch auf Ganztagsunterricht ab 2026 stellt sich zudem die Frage nach einer strukturellen Anpassung und Neudefinition von „außerschulischem Lernen“ ganz verschärft. Soll die Kooperation von formalem und nichtformalem Lernen optimiert werden, so ist die inhaltlich-fachliche wie auch räumliche Nähe neu zu bestimmen. Hierzu gibt es überzeugende Beispiele,

insbesondere in den skandinavischen Ländern und vereinzelt auch bei uns. Von einem Mangel an Lehrkräften im Fach Musik in Schweden etwa ist hier nichts bekannt. Und dass deren musikalische Talente nicht nur in ESC-Contests, sondern als qualifizierte und wettbewerbsfähige Größen im Jazz oder in der Folkmusik zu überzeugen wissen, schätzen wir im Norden ganz besonders. Mit anderen Worten: Wer einen hohen Output will, muss zunächst einmal kräftig investieren.

Das Kulturforum SH begrüßt deshalb die breite und ernsthafte Debatte des Parlaments über die Neuausrichtung der Kulturförderung des Landes und unterstützt alle Bemühungen um eine angemessene Finanzausstattung der öffentlichen Musikschulen in Verbindung mit einer gesetzlichen Verankerung.

Mit freundlichen Grüßen

Wolfgang Röttgers